

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheinung:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Wien hofwegen die ersten:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. Wallfischgasse 10:
in der Annonsen-Str.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2;
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
am Main, Bielefeld und
Paris; Adolph Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einzeiligen
Zeile kostet 10 kr. für die
ersten 10 Zeilen, für die
übrigen 5 kr. für die
Stempelgebühren extra.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Been bei Herrn Adolph Dengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haug, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 215. Hermannstadt, Samstag am 14. September 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. September.

Die österreichisch-türkische Convention gibt den russischen Blättern einen Stoff zu Angriffen auf die Politik des Grafen Andrássy. Die russische „St. Petersburg'sche Ztg.“ sagt heute darüber Folgendes: Mag auch die Porte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Aufstand angeht und unterliegt haben, mögen ihre regulären Bataillone gegen die österreichischen Soldaten gekämpft haben, mögen Ströme Blutes die Einnahme von Serajewo begleitet haben, so mußte doch das Grundfundament der Politik des Magyaren-Grafen triumphieren. Man muß aber nur das innere Gefüge der österreichischen Monarchie kennen, jene mehr oder weniger „geheimen“ Triebfedern, welche an seiner Reichs-Maschine arbeiten; Desterreich kann so, wie es momentan existirt, den Grafen Andrássy nicht entbehren; „damit man Desterreich nicht in den Verstand einer Mitwirkung mit Rußland bringe“, hätte Graf Andrássy sich entschlossen, eine Convention mit den Türken abzuschließen, nach welcher Desterreich das Hoheitsrecht der Porte über die von Desterreich occupirten Provinzen anerkennt. Man kann daraus ersehen, welche eine große Rolle Rußland und der Slavismus der österreichischen Monarchie einfließen, wenn sie es vorziehen, lieber mit den Türken Freundschaft zu halten, von denen sie hintergangen und auf die niederträchtigste Weise geschmeißelt werden, als auch nur den Anschein einer Cooperation mit Rußland zu zeigen.

Diese Zustände werden von einzelnen Journalen auf manche Art ausgebeutet: So sagt die „Russische Welt“: „Desterreich dachte an eine „Occupation“ und hat einen wirklichen Krieg auf sich gezogen, welcher „vorzeitig“ seine Kampfmittel erschöpft. Das Wiener Cabinet träumte von einer billigen Beute, aber während dessen geriet es in eine häßliche Geschehnisse hinein, aus welcher es sich jetzt nicht herauswinden weiß. Graf Andrássy beschwert sich jetzt über die Rabalen der Porte, über Intriguen, welche die Ursache der Misserfolge der „siegreichen“ österreichischen Armee seien. Europa wundert sich über die traurigen Werke seiner eigenen Hände. Aber für die Zukunft erscheint es als eine Lehre, welche wir vor Allem uns ad notam nehmen müssen.“

In ähnlichem Tone sagt die „Neue Zeit“: „Die Desterreicher haben ihren siegreichen Einzug in Bosnien verständigerweise gekemmt, indem sie der Rücksicht folgten, das Bescheidenheit der Mutter aller Tugenden ist. Die Bescheidenheit gestattet Desterreich neue Sieges-Lorbeeren, neue Eroberungen nicht, dafür beschützt sie es aber auch vor einer reukstreichigen Niederlage und ebenso vor übermäßigen Ausgaben. Nach annähernden Berechnungen hat die Occupation Bosniens den Desterreichern den achten Theil ihrer anfangs mobilisirten, 100,000 Mann zählenden Armee und 100 Millionen Gulden gekostet und trotz der ungeheuren Opfer sind in dem besetzten Theile der türkischen Provinz bis Serajewo hin die Communicationen nicht vollständig gesichert. Feindliche Abtheilungen wuchsen aus der Erde und bedrohen Küsten und beide Flanken.“

„Dititto“ sagt: Die italienischen Journale geben den oberitalienischen Mandövern einen Armeescharakter, den sie in keiner Weise haben; die Concentration dieser Truppen ist nichts Außergewöhnliches, es sind alljährliche Mandöver, wie sie alle größeren Militärmächte, selbst in ausgebreiteter Weise veranstalten. Italien berief thatsächlich noch nicht einmal die Reservetruppen ein, wie dies gegenwärtig in Frankreich geschieht, noch berief es jemals die mobile Miliz ein, wie dies in Desterreich-Ungarn mit der Landwehr bei den Mandövern geschieht, noch endlich schickte es

das gute Einvernehmen und die Bande gegenseitiger Interessen, die uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden.

Die „Times“ erklärt in ihrem Leader, daß Desterreich-Ungarn die Occupation und Pacification Bosniens als Executiv-Agent der europäischen Mächte unternommen hat und in Erfüllung dieser Aufgabe die Sympathien und Unterstützung Europas verdient.

Dem „Times“ Artikel über die russischen Absichten betreffend Afghanistan wird eine große Bedeutung beigegeben. Man glaubt an erste Erkundigungen, die englischerseits eingeholt werden. — Lord Salisbury erklärte am 10. d., Mehemed Ali's Ermordung habe ihn nicht überrascht, denn jetzt erst erkenne er die Richtigkeit der Bemerkungen Midhat's zur Zeit der Konstantinopler Conferenz, daß die Mächte an die türkische Bevölkerung vergessen, welche die desperatsten Handlungen verüben werde, bevor sie sich in die Trennung von der Türkei fügen würde. Midhat wurde am 10. d. vom Gouverneur und von den Directoren der Bank von England zum Diner geladen.

Engländerseits werden in Athen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die griechische Regierung von übertriebenen Schritten abzuhalten und sie zu veranlassen, bevor sie irgend etwas unternimmt, die Entschließungen abzuwarten, welche die Mächte auf das an sie gerichtete Vermittlungs-Ansuchen fassen werden. — General Souzo wird reactivirt und soll abermals das Commando über die Truppen übernehmen. Bis zum 6. d. waren bereits 8000 Mann an der türkischen Grenze concentrirt. Der König steht im Begriff, sich zur Inspektion der Truppen an die Grenze zu begeben.

An einem der allernächsten Tage wird Rumänisch-Bessarabien den Russen übergeben. Die betreffenden Commissäre sind bereits ernannt. In serbischen Regierungskreisen sieht man mit Besorgniß der Entwicklung der Ereignisse in den angrenzenden türkischen Provinzen entgegen; mehreren Mitgliedern des Belgrad'schen diplomatischen Corps wurden von ihren Regierungen die angelegten Urlaube verweigert. — In dem neuerlich bei Branja stattgefundenen Kampfe sind 40 Serben todt geblieben; die zurückgeschlagenen Armaten verloren eine Kanone.

Das letzte Telegramm Mehemed Ali Paschas an die Porte von Jajkova, 4. September, meldete: Die Bevölkerung befindet sich in höchster Aufregung; man beschuldigt ihn, daß er gekommen sei, das Land an die Serben auszuliefern. — Das Haus Mehemed Ali's wurde von den vereinigten Albanesen von Jajkova und Zepel angezündet; es entspann sich ein Kampf zwischen ihnen und seiner Escorte, von welcher 20 Mann fielen; gegen Abend wurde durch die Intervention der Ulemas dem Kampfe Einhalt gethan und von den Aufständischen eine friedliche Haltung zugesagt. — Aus Prizrend wurde der Porte gemeldet, daß in Jajkova neuerdings ein Kampf stattfand, wobei der Adjutant Mehemed Ali's Abdullah Pascha und mehrere Officiere getödtet und das Haus Mehemed Ali's angezündet wurde; Mehemed, noch unverwundet, flüchtete sich in ein kleines Haus, woselbst er aufgesucht und erschlagen wurde. Die Zahl der todt gebliebenen Officiere ist unbekannt. — Man glaubt, daß auch zwei Compagnien, welche Mehemed Ali zu seinem Schutze aus Prizrend requirirt, massacrirt wurden.

Man hegt in Konstantinopel begründete Befürchtungen bezüglich einer Umwälzung in der Hauptstadt. Wieder wurde eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt; ungefähr 80 Theilnehmer wurden verhaftet, allein man glaubt, die Urheber seien nicht darunter. Die Verschwörung geht von Zimams und Ulemas aus, welche das Volk zu Gunsten der Wiedererhebung Murad's bearbeiten. Der Sultan verließ seit vier Tagen das Palais nicht.

Das Berliner Cabinet hat, wie versichert wird, die Initiative ergriffen zu einer energischen diplomatischen Intervention der Berliner Vertragsmächte im griechisch-türkischen Conflict. Lyvard äußerte, die englische

Regierung werde sich schwerlich diesem Schritte anschließen. — Ueber die Wahl der für die internationale Commission betreffend die Grenzregulirung zu designirten Persönlichkeit, zu deren Mitglied Mehemed Ali ernannt war, ist noch kein Beschluß gefaßt.

Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Die Schlappe bei Bihać hat nach den aus Wien kommenden Mittheilungen auch dort einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen und dies nicht bloß in den Kreisen der Bevölkerung, die jede von der Armee kommende Nachricht mit großer Lebhaftigkeit commentirt, sondern auch in anderen, sogenannten „competenten“ Kreisen. Ueber die Affaire selbst fehlen noch die detaillirteren Berichte, doch darf man hoffen, man werde sie nach dem Einlangen auch größerer Kreise zugänglich machen und damit das heute möglicherweise vorliegt gefällte Urtheil über jene Expedition, welche circa 500 Mann kampfunfähig machte, mithin größere Opfer als die Einnahme von Serajewo auferlegte, corrigiren. Die Stärke der Position bei Bihać war, wie versichert wird, merkwürdigerweise seit Langem in Wien bekannt. Dann aber ist die Sache noch ungewisser und unvergesslicher, denn dann mußte eine Operation mit zwei Regimentern und einer Gebirgsbatterie im Vorhinein als unzulänglich erscheinen. Ueber die Motive, aus denen man die Attaque dennoch versuchte, wird und muß bald größere Klarheit verbreitet werden, wenn nicht alles Vertrauen im Publicum verloren gehen soll. Hoffentlich werden diese Motive anders lauten, als das in Wien verbreitete, nach welchem General-Major Zsch (seinerzeit Generalstabs-Chef in Prag) der längeren Tapferkeit müde, einen „föhnen Coup“ versuchen wollte. Wenn der Herr General sich „Bewegung“ machen will, darf das keineswegs auf unsere Kosten geschehen.

Bei dem strengen Geheimnisse, das man in militärischen Dingen wahren läßt, könnte man sich fast wundern, daß der Feldtelegraph aus Serajewo die wichtige, wenn wahre Mittheilung macht, daß für heuer das Occupationsterrain über Serajewo nicht ausgebeutet, ja daß ein ganzes Armeecorps zurückberufen werden soll. In Wien war, wie wir von dort erfahren, von allen diesen brüderlich aus dem Hauptquartier stammenden Neuigkeiten in den sonst eingeweihten Kreisen bis jetzt noch nichts bekannt, und wollte man die Wichtigkeit jener Nachricht sogar bezweifeln, wenn nicht der Ursprungsort — Serajewo — daran gebündert hätte. Für die Möglichkeit einer raschen Action, die uns bis Novi-Bazar führt, würden die Meldungen nicht sprechen, so groß aber auch die in Bosnien unserer Truppen harrenden Schwierigkeiten sein mögen, wir glauben nicht, daß sie geringer sein werden, wenn wir den Jangirguten dajelbst im Vereine mit der albanesischen Liga noch 8—9 Monate Zeit gönnen, ihren Widerstand zu organisiren und sich für einen regelrechten Feldzug vorzubereiten. Ober sollte man den auf Novi-Bazar bezüglichen Theil des famosen „europäischen Mandates“ nur als jus dormiens betrachten und davon überhaupt keinen Gebrauch machen wollen?

Im Ganzen genommen scheint man übrigens nach neuesten Berichten aus Wien dort die Situation in Bosnien mit Rücksicht auf die Fortschritte der Occupation besonders deshalb als eine relativ beruhigende aufzufassen, weil fast jeder Tag Nachrichten bringt, daß sich unsere Truppen, obgleich nicht ohne bellagenswerthe Opfer, des einen oder anderen Cantons bemächtigt haben, durch dessen Verlust die Situation der Jangirguten eine schwierigere wird, indem sie nach verschiedenen Richtungen zerstreut werden und ihnen die Möglichkeit (?) benommen wird, sich wieder zu größeren Körpern zu sammeln. Mit Rücksicht besonders auf die Fortschritte, welche die Pacification in der Umgebung von Banjaluka macht, wo der verhältnißmäßig junge General Samez den ausgezeichneten Ruf, den er in der Armee besitzt, fast Tag für Tag auf das glänzendste

Fenilleton.

Ein geprüftes Weib.

Novelle von Gustav Böder.

(47. Fortsetzung.)

„Ich ritt auf einem Umwege nach dem Schlosse zurück, gab mir, als man meine Frage, ob mein Vater zurückgekehrt sei, verneinte, den Anschein ängstlicher Besorgniß, und sandte Leute aus, dem Wagen entgegen zu gehen. Ich bedurfte, als man mir die Entdeckung des Unglücks meldete, keines großen Aufwandes von Verstellungskunst, — denn noch hatte ich mich nicht von dem Schreck erholt, den mir die Einsicht in das erbetene Testament bereitet hatte. Meine schlimmsten Befürchtungen waren übertroffen — der verhasste Vetter zu gleichem Antheile mit mir an der Erde eingeseigt! Dem Testamente lag ein Depositenchein bei, wonach ein Duplicat der Urkunde bei Gericht hinterlegt war. Somit schien der Erfolg meines glücklichen gelungenen Wagnisses untergraben, und die einzige Frucht war die Befriedigung meiner Neugier, und sie schmeckte herb genug!

„Indessen noch gab ich nicht Alles verloren. Vielmehr riß mich das Glück, das mein erstes Unternehmen begleitet hatte, zu einem noch verwegeneren Schritte fort. Ich begab mich am nächsten Tage in die Stadt und erkundigte mich unter der Hand nach dem Gerichtsbeamten, dem die deponirten Testamente anvertraut waren. Man nannte mir den Registrator Schreck, der, wie weitere Nachforschungen ergaben, der Ernährer einer ungewöhnlich zahlreichen Familie war und in gedrückten Verhältnissen lebte. Auch schilderte man mir ihn als einen für die Genüsse des Lebens sehr empfänglichen Mann. Das war ein günstiges Terrain für meinen Feldzugsplan, der darauf hinauslief, den Bewahrer der Urkunde durch Geld zu erkaufen.“

Die Stimme der Vorlesenden war sehr unsicher geworden und schwieg jetzt gänzlich. Mit geringer Hast schien Priscilla sich mit dem Inhalte der nächstfolgenden Zeilen bekannt machen zu wollen.

„Dies weiter!“ brüllte Horst.

„Vorwärts näherete ich mich dem Registrator,“ fuhr Priscilla in ihrer Vorlesung fort. „Zunächst fühlte ich ihm nur auf den Zahn, indem ich mich neugierig stellte, die Hauptbestimmungen des Testaments kennen zu lernen, und ihm für die Mittheilung derselben eine bedeutende Geldsumme bot. Die Größe der Summe, die ein kleines Vermögen repräsentirte, überraschte ihn. Er schien zu errathen, daß dies nur ein Vorspiel war. Die Geschichte unserer Familie war bekannt genug, die Aussichten meines Veters auf einen Antheil am Erbe des Staatsraths hielt man für so begründet, daß er darauf in der Stadt hätte Capitalien aufnehmen können; — jedes Kind wußte, wie wir einander haßten. Um wie viel weniger verschlossen sich dem feinen Gaunerblick des Registrators die geheimen Motive, die ich unter der Kappe einer eben so zwecklosen als löthspiegeligen Neugier verbarg. Ein Lächeln um seinen Mund, wie ich es, außer an dem Faun in meinem Bibliothekzimmer, noch niemals sah, sagte mir deutlicher als Worte, daß ich meinen Mann gefunden hatte. Ohne Umschweife ging er der Sache sogleich auf den Grund. Schaffen Sie mir die beim Notar Nathusius hinterlegte Urkunde und den von mir ausgestellten Depositenchein sagte er abschließend, und ich machte, daß Ihr Vater ohne Testament gestorben ist.“

„Dies lauter und deutlicher!“ unterbrach Horst mit höhnischer Unerbittlichkeit den Vortrag seiner Gemahlin, der an Unverständlichkeit und Schnelligkeit zunahm. Priscilla hustete und fuhr dann mit frischem Anlauf fort:

„Ich hatte Beides bei mir, legte es ihm vor und fügte einen getreuen Bericht hinzu, wie ich meine Präcognition von dem Ereignisse dieser Nacht zu benutzen verstanden hatte. Sehr befriedigt hierüber wechelte er mich zum Univerfalerben, indem er Testament und Depositenchein auf der Stelle verbrannte. Mit der Höhe der Summe, die ich ihm nun als Lohn versprach, erklärte er sich zufrieden, obwohl sie im Verhältniß

zu dem, was ich durch seinen Dienst gewann, getroffen das Doppelte hätte betragen können. Der Mann zeigte sich so nobel und großmüthig, daß ich fast beschämt von ihm schied.

„So kam es, daß bei der Erbregulirung mein Vetter leer ausging. Mein Haß war befriedigt, meine Noth gelütht. Vielleicht hätte ich ihn nicht der nackten Armut preisgegeben, wenn mich nicht der Argwohn beherriht hätte, daß er, mit einigen Geldmitteln versehen, etwas gegen mich unternehmen könnte, — denn die heilige Themis ist eine blinde Welterin! Als mir das Erbe meines Vaters ungeschmälert zuerkannt war, — keinen Tag früher, — stellte sich der Registrator ein, um seinen wohlverdienten Lohn in Empfang zu nehmen. Ich setzte natürlich voraus, daß er nicht ohne die unterschlagene Urkunde komme, die zur gegenseitigen Sicherheit vor unser Beider Augen bezeugt werden mußte. Meine Frage nach dem Document machte ihn befürzt. Er wollte aus der Haut fahren, wie Jemand, der einen unverbesserlichen dummen Streich gemacht hat. Er sei ganz in meine Hand gegeben, gestand er zerrissen, — er habe vorzeitig Weise das Testament schon verbrannt. Seine Verzweiflung benahm mir jedes Mißtrauen; großmüthig, wie er sich mir schon gezeigt hatte, bewies ich mich jetzt ihm, und trug auf Heller und Pfennig meine Ehrenschuld an ihn ab.

„Oh! daß ich mir nie hätte beikommen lassen, meinem Vetter das ihm zugehörte Erbe zu beneiden! Bald wurde mir's klar, daß ich mich dem Tausel verschrieben hatte! Zene Verzweiflung des Registrators, jene jammervolle, händeringende Selbsterkennnis von der Voreiligkeit seines Autoda-Is war nur eine musterhafte Pantomime gewesen. Er hatte das Testament nicht verbrannt, sondern hielt es in sicherer Verwahrung, um mir das Blut damit abzuzapfen.“

Priscilla wankte und ließ die Hand, in der sie den Brief hielt, kraftlos herabsinken. Sie schien einer Ohnmacht nahe.

„Schlange!“ rief Horst, „spießt Du auch Comödie, wie Dein Vater?“ — Priscilla wankte nach ihrem Stuhle, auf den sie wie vernichtet zurückfiel.

Auf einem Tisch... August 1878... Die beständige... Morgen nach... Familien: 190 fl. 90 fr.

nach dem Dorfe mitzunehmen. Der Bauer konnte diese Bitte nicht ab... Das l. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel... (Zählliche Zusammenkunft der reformirten... (Von Attentatsfieber.) Fürst Bismarck will gegen...

2 Männer und 7 Frauen, im Alter von 102 Jahren 5 Männer und 4 Frauen... (Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 50... Für die Nothleidenden in Miskolcz... Generalbericht von der 1878er Pariser Weltausstellung...

Büchlichkeit und seine bekannte Lebenswürdigkeit den Ausstellern so an... Zur Verhütung der Aussteller muß ich herzhafte betonen, daß... Theater... Telegramm... Marktbericht... Fremdenliste... Stadt-Theater in Hermannstadt... Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 13. Sept. 1878

Kundmachung.

Donnerstag den 19. September l. J., Nachmittags um 3 Uhr, findet im jungen Walde (Katharinen-Busch) eine Licitation zur Verpachtung des diesjährigen Ertrags statt, welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß nicht mehr als 50 Schweine eingetrieben werden dürfen, und daß der erzielte Pachtbetrag nach Beendigung der Licitation allfogleich erlegt werden muß.

Hermannstadt, am 11. September 1878.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

Ein akademisch gebildeter junger Mann, Deutscher, voll Energie und Liebe, sucht bald die Amtirung eines **Hauslehrers** zu übernehmen. Gefällige Offerte sub J. N. 7392 an Rudolf Mosse, Berlin S.-W., erbeten. [575] 2-2

Unterzeichnete gibt Unterricht im **Schnittzeichnen**, sowie im **Weißnähen**, auch werden elegante **Damenkleider** auf das Billigste verfertigt.

Johanna Nádaskay, Heltauergasse Nr. 23, 1. Hof, ebener Erbe, 2-3 [574] früher „Zur ungarischen Krone“.

Vorzüglicher Himbeerensyrup mehrere Jahre haltbar, der Liter mit 1 fl. 50 kr., ist Heltauergasse Nr. 34 zu haben. [583] 1-3

Tanz-Unterricht.

Der Gefertigte gibt hiemit bekannt, daß er am **15. September d. J.** seinen **Tanz-Unterricht** eröffnet.

Jeden Sonntag und Feiertag von 8-11 Uhr Freistunden. Hochachtungsvoll

Samuel Schemmel, Tanzlehrer, Rojenanger Nr. 10, Akerfeld'sches Haus. 1-1 [584]

Ofner Adelsberger Wein,

bewährt gegen Anfälle von Ruhr, ist, wie bekannt, in vorzüglicher Qualität wieder zu haben bei **Josef Winkler**. [581] 2-3

Zur Herbst- und Winter-Saison

die neuesten **Damen-Paletots**

Regen-Mäntel

in größter Auswahl empfiehlt

J. Wittmann,

Heltauergasse Nr. 13. [573] 3-3

Dreischmaschinen,

schmiedeeiserne (Schweizer) für Hand- und Gabelbetrieb, ferner Umrath'sche auf Holzgestell mit Strohschüttler sind soeben angekommen bei

Andreas Rieger

in Hermannstadt. [577] 2-3

Watta, Decken und Matratzen,

auch gesponnenes **Roßhaar**,

en gros und en détail zu den billigsten Fabrikspreisen bei **Josef Weiss, Arad**. [485] 7-10

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler,

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiffigasse Nr. 19. (588) 109

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes **Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zellstoffe** der k. k. pr. Fabrik **von M. J. Elsinger & Söhne** in Wien, Neubau, Zollergasse 2, Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (581) 73

Soeben ist im Verlage der gefertigten Buchdruckerei erschienen, in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern zu haben:

Neuer und alter Hauskalender für das Jahr 1879.

Derfelbe enthält:

Die Jahresrechnung, Simmelszeichen, Planetennamen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Monats Lauf und Veränderungen, die Jahreszeiten, Sonnen- und Mondfinsternisse, den Jahresregenten, die Angabe der Jahrmärkte, den neuesten Post-, Eisenbahncours und Stempelart, die Genealogie des Kaiserthums, eine interessante Erzählung: „Die Gruff zu Amakerok (Waimfrop)“, oder: „Rettung durch Liebe“, ferner: Landwirthschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advokaten und Notare.

Preis: 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr.

Buchdruckerei von Th. Steinhausen's Erben.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

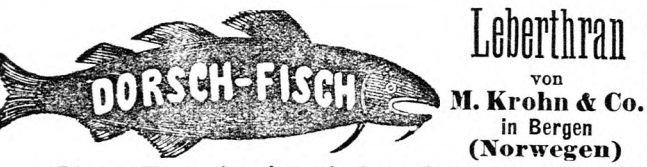
Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälsificate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer veriegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. MOLL, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) A. D. Weiss; Dees: (x†) Sam. Kremer; Dicső-Szent-Márton: (x) E. D. Fischer, Apotheker; Gy.-Szt.-Miklos: (x) Bogdan Erános, Apotheker; Klausenburg: (x†) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x†) Nicol. Székly, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x†) Julius Fröhlich, Apotheher; Kronstadt: (x†) C. L. Schuster, Apotheker, (x†) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x†) S. P. Mailat, (x) E. D. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x†) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) A. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x†) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Rezs: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser.

Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und säulnisswidrig wirkend. Preis 60 kr.

37-52 [1] **A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.**

J. S. WINKLER'schen Galanteriewaaren- und Lampen-Niederlage,

Heltauergasse No. 12,

werden alle Artikel zu äußerst billigen Preisen verkauft und sind namentlich lackirte Tassen, verschiedene Körbe, Gebesteecke, Paffong- und Britania-Eßlöffel bedeutend herabgesetzt worden. [569] 3-3

Getreide

jeder Art, besonders in größeren Partien, kauft zu dem höchsten jeweiligen Preise die gefertigte Firma. Bei Offerten aus der Provinz bittet man um die Einbindung eines kleinen ungeschminkten Maßes, sowie um die genaue Bekannngabe des Quantums, dann des Gewichtes per Hektoliter. Die Abgabe des Getreides kann entweder in Hermannstadt, oder aber in einer vom Verkäufer gewählten Eisenbahn-Station erfolgen, welches bei Angabe des Preises berücksichtigt werden wolle. Hermannstadt, im September 1878.

Das Producten-Geschäft des J. F. Zeibig.

Markt-Anzeige.

In der festen Ueberzeugung, daß bei jegiger Zeit ein Jeder das Gute und dennoch Billige sucht, so erlaubt sich Gefertigter einem hochverehrten p. l. Publikum sein reich assortirtes

Herren- und Knabenkleider-Lager,

sowie auch eine große Auswahl aller Gattungen Stadt- und Reise-Pelze zu staunend billigen Preisen auf das Beste zu empfehlen.

Da es bloß auf einen Versuch ankommt, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, so bittet um einen recht zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll

Markus Gansl,

Herren-Mode-Confectionär aus Klausenburg.

Das Verkaufs-Local befindet sich am Marktplatz unter obiger Firma.

Emaillirte Blech-, Guss- und verzinnete Koch-Geschirre.

Seine bestassortirte Handlung von

Haus- und Küchen-Geräthschaften

empfiehlt

[582] 1-3

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse 47.

Porzellan, Steingut, Hohl- und Tafel-Glas.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October. (27) 15-16

Das illustrierte Dir. ginauert: „Dr. Aury's Knebelmethode“ ist zum Preise von 66 fr. ö. W. in allen Buchhandlungen vorräthig. (497) 3-3

Aus voller Ueberzeugung kann jedem Kranken die laudend demüthete Dr. Aury's Knebelmethode empfohlen werden. Der Haberes darüber wissen will, erhalt auf franko-Bestellungen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Aury's Naturheilmethode“ (100. Kark. Zahles-Buchgabe) gratis und franco zugesandt.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei **M. M. Weiss** aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [14] 85

Gummi- u. Fischblasen per Duzent 1, 2, 3, 4 fl. und aufwärts versendet per Nachnahme discret **J. Palkh**, Gummiwaaren-Niederlage, Wien, Hernals, Thelemanngasse Nr. 8. (530) 6

Gummi-Fischblasen und **Fischblasen**, nur feinste und beste Pariser, en gros und en détail per Duzent 1, 2, 3 und 4 fl.; **Damen-Specialitäten** per Duzent fl. 2.50 versendet gegen Nachnahme die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien**, Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4. Auf alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere per Carton zu Originalpreisen. (9) 66

Wiener Handels-Akademie.

Diese im Jahre 1857 von Kaufleuten und Industriellen gegründete höhere commercielle Lehranstalt beginnt für nächstes Studienjahr am 16. September 1878.

Die Handels-Akademie

besteht aus drei Jahrgängen und hat den Zweck, eine tüchtige höhere commercielle Ausbildung, jedoch mit Berücksichtigung der allgemein bildenden Lehrfächer zu gewähren. In den ersten Jahrgang können jene Schüler eintreten, welche eine Unter-Realschule, ein Unter- oder ein Realgymnasium mit gutem Erfolge absolviert haben.

Jene Schüler, welche diese Vorstudien nicht nachzuweisen im Stande sind, können sich die für die Aufnahms-Prüfung in den ersten Jahrgang der Akademie notwendigen Kenntnisse in der **Vorbereitungsclassen der Akademie** erwerben. Zum Eintritte in diese Vorbereitungsclassen wird nur das zurüdgelegte 13. Lebensjahr gefordert. Ueber die notwendigen Reife entscheidet die Direction.

Das Schulgeld in der Akademie und in der Vorbereitungsclassen beträgt jährlich 157 fl. 50 kr.; die Aufnahmsgebühr 5 fl. 25 kr.

Die Aufnahme findet vom 10. September l. J. an gefangen an jedem Wochentage von 9 bis 11 Uhr Mittags im eigenen Akademie-Gebäude (Stadt, Akademiestraße 12, nächst dem Rintnerring) statt.

Für solche Aufnahmssünder, welche bereits das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und einen dreijährigen Kurs nicht mehr absolviren wollen, werden mit 1. October einjährige Fachcourse eröffnet, in welchen der Unterricht nur Nachmittags stattfindet und in welchen folgende Lehrfächer gelehrt werden: Kaufmännische u. politische Arithmetik, Comptoir-Arbeiten, Correspondenz und Buchhaltung, Wancen-Kunde und Waaren-Calculatlon, Handels- und Wechselrecht, Waarenkunde, französische, englische und italienische Sprache, Schönschreiben.

Das Honorar für den Fachkurs beträgt ganzjährig hundert Gulden, die Einschreibgebühr beträgt fl. 5.25.

Zur Aufnahme, die vom 20. September an täglich Vormittags in der Kanzlei der Akademie-Direction stattfindet, ist jeder Candidat geeignet, der mindestens 17 Jahre alt ist und solche Vorstudien besitzt, daß er die obgenannten Vorlesungen mit Erfolg frequentiren kann.

Der Unterricht an den Fachkursen wird von den Professoren der Wiener Handels-Akademie erteilt.

Nöhere Auskünfte gibt bereitwilligst der Akademie-Director. Programme à 10 kr. sind in der Directions-Kanzlei oder beim Portier im Akademie-Gebäude zu haben, oder werden auf Verlangen auch zugesendet.

Der Akademie-Director:

Dr. R. Sonddorfer,

d. 3. Mitglied des k. l. Landes-Schulrathes.